



Av. Italia 2092



CP 2300 Rafaela (Santa Fe)



(03492) 435854



fundacionhogar@elceibo.org.ar



www.elceibo.org.ar

Jahreshauptversammlung am 3. Mai 2017 – Bericht von Hans - Gerd

Liebe Mitglieder des Freundeskreises „Granja El Ceibo“ e.V.

liebe Unterstützer und Freunde der Granja!

Zuerst möchte ich euch allen sehr herzlich für eure Unterstützung danken. Ohne diese wäre die „Granja El Ceibo“ nicht überlebensfähig.



Granja
El
Ceibo

Argentinien

Ich glaubte immer, dass wir in diesem Land doch einmal eine Wende sehen werden. Aber man muss befürchten, dass ein doch sehr reiches Land (vor 100 Jahren das reichste auf der Welt) immer mehr in den Ruin geht.

Die Rezession vertieft sich, die Inflation steigt wieder, die beim Präsidentenwechsel versprochenen und erhofften hohen Investitionen von Seiten des Staates blieben aus und die sozialen Konflikte vermehren sich. Nach einem Bericht des Argentinischen Tagblattes hat sich die Zahl der Armen innerhalb eines Jahres um 1,5 Millionen Menschen erhöht.

Zu diesem Ergebnis kommt das staatliche Statistikamt Indec, das seine Zahlen für die zweite Hälfte 2016 vorstellte. Demnach sind 30,3 Prozent der Bevölkerung von Armut betroffen. In absoluten Zahlen ausgedrückt: 12,5 Millionen Menschen. 2,5 Millionen (6,1 Prozent) leben sogar in absoluter Armut. Das heißt, ihr Einkommen reicht nicht aus, um die Grundversorgung zu sichern. Damit fällt das Ergebnis etwas niedriger aus als das der Katholischen Universität, die Anfang dieses Monats eine Studie zum gleichen Thema vorgelegt hatte. Diese ging von einem Armutsanteil von 32,9 Prozent aus. Vergleiche zu Daten der Vorjahre nahm das Statistikamt nicht vor, da die während der Kirchner Jahre veröffentlichten Statistiken für ungültig erklärt wurden. Indec konzentrierte sich bei seiner aktuellen Erhebung auf die 31 größten Ballungsräume. Ländliche Gebiete, wo die Armut noch größer sein dürfte, wurden nicht berücksichtigt. Man kann es überhaupt nicht verstehen, was hier alles passiert:

- für viele Lebensmittel bezahlen wir mehr als in Deutschland
- auf der anderen Seite zahlt man in einigen wenigen Bereichen (z.B. in der Milchwirtschaft) Löhne, die mit denen der Schweiz verglichen werden können.
- Der Rest

Anfang April hatten wir einen Generalstreik, den ersten seit langer Zeit. Die Lehrer streiken schon lange, so dass die Schule die Hälfte der Zeit ausfällt, das geht schon so seit dem Schulanfang Ende Februar. Vieles dahinter hat nur einen Partei bezogenen politischen Hintergrund.

Argentinien ist im Misery Index (*Elendsindex = (gegoogelt) Summe von Inflationsrate und Arbeitslosenquote*)

2016 wirtschaftlich vor Venezuela auf dem **zweitletzten Platz**;

im sozialen Globalisierungsindex, der sich auf die menschliche Interaktion innerhalb kultureller

Gemeinschaften bezieht und Themen wie Familie, Religion, Arbeit und Bildung umfasst, liegt Argentinien

unter den letzten 10 Ländern der Erde.

Finanzielle Probleme

Für uns auf der Granja, ist es sehr schwer geworden über die Runden zu kommen, vor allem bedingt durch die allgemeine Teuerung und die Inflation, durch die fehlende Rentabilität beim Verkauf unserer Produkte; aber auch durch das Schrumpfen unserer Mitgliederzahlen. Vielen Leuten geht es wirtschaftlich schlechter, so dass sie sich eine Mitgliedschaft bei uns nicht mehr leisten können oder wollen. Es ist verständlich, dass manche die Prioritäten anders setzen; Spenden kommen dann halt weiter hinten oder fallen ganz weg. Ein weiteres Problem ist das Ausbleiben der Zahlungen von Seiten des Staates. Das Land schuldet uns seit Juni 2016 etwa 2000€ pro Monat für die Aufnahme von 4 Jungen, das sind bis Ende Dezember 14.000€. Normalerweise haben wir das Geld innerhalb 90 - 120 Tagen bekommen. Nach Angaben der Behörden bekommen wir es sicherlich; aber wann?? selbst das ist für mich inzwischen fraglich geworden. Die Stadt Rafaela ist seit Januar 2017 im Verzug mit der Zahlung von insgesamt 4000€ für den Unterhalt der öffentlichen Plätze.

Das bringt all unsere Planungen durcheinander, doch eigentlich – wenn man es genau nimmt – wann konnten wir denn mal richtig planen, voraussagen, kalkulieren?? – eigentlich nie. Improvisieren, Jonglieren war schon immer angesagt.

Wir warten immer noch auf die Zusage für den Ausbau des Allzweckraumes. Einige Sachen mussten wir neu einreichen, aber sie lassen sich sehr viel Zeit. Für meinen Geschmack viel zu viel Zeit.

Bis nächstes Jahr müssen wir das Feuerlöschsystem ausbauen, die 4 Hydranten haben wir schon gekauft, jetzt fehlen die Rohre, Verlegung usw. das wird teuer werden.

Sicherlich werden wir ein sehr schwieriges Jahr haben. Wir sollten zumindest einen therapeutischen Begleiter pro Arbeitsschicht mehr haben, damit wir die Jungen während ihrer Aktivitäten beaufsichtigen können, zumal die Charaktere und Persönlichkeiten der Jungen sehr schwierig sind. Leider können wir uns das aber nicht leisten, da es zumindest €1600 mehr kosten würde.

Unsere Jungen

Außer den finanziellen Problemen geht es uns eigentlich ganz gut. Die Jungen machen Fortschritte, langsam aber beständig.

Auf der Granja leben jetzt 18 Jungen im Haus; dazu kommen 8-10 „Externe“. Das bedeutet, diese Kinder kommen am Morgen, frühstücken hier und nehmen an allen Aktivitäten wie die anderen Jungen teil. z.B. helfen sie beim Unterhalt der Piazza, arbeiten in der Schreinerei, erhalten Therapie mit Musik und Theater. Sie erhalten natürlich das Mittagessen bei uns, sie werden gebadet, die Kleider werden aus hygienischen Gründen hier gewaschen. Etwa um 18 Uhr gehen sie wieder nachhause, entweder mit dem öffentlichen Bus oder mit einem Spezialbus der Stadt für Behinderte. Auch an Wochenendunternehmungen – wie ins Kino gehen oder kleine Ausflüge machen – dürfen sie teilnehmen.

Die Warteschlange für Neu Aufnahmen wird immer größer. Es vergeht keine Woche ohne dass das Sozialministerium anfragt, ob wir nicht doch einen freien Platz hätten.

Etwas müssen wir gut machen oder nicht? Sonst hätten wir nicht so viele Nachfragen.

Aufnehmen können wir im Moment aber niemanden, denn eigentlich haben wir eine offizielle Erlaubnis nur für 16 Personen, (das hängt mit den Quadrat Metern Wohnfläche zusammen), die wir aber mit dem Wissen der Behörden überschreiten.

Als neues Projekt wollen wir versuchen 3 Jungen (Tato, Mauri & Wendi) aus dem Haus auszugliedern. Wir suchen für sie eine Wohnung, in der sie – natürlich immer mit unserer Hilfe und unter unserer Aufsicht – quasi „alleine“ leben können. In diesem „Haus auf halbem Wege“ hoffen wir, dass die Jungs

- ihre sozialen Fähigkeiten erweitern, indem sie Beziehungen untereinander aufbauen und aushalten, dass sie
- Selbstvertrauen und Selbstsicherheit aufbauen und erweitern, dass sie
- lernen sich selbst zu versorgen, letztendlich dass sie
- lernen immer mehr Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen.

Wahrscheinlich wird uns die Provinz bei diesem Projekt unterstützen. Sie haben auf jeden Fall großes Interesse daran gezeigt.

Die größten Probleme sind Wutausbrüche Einzelner, die manchmal eine Kettenreaktion auslösen. Aus Solidarität zueinander kommt es manchmal zum gemeinsamen Aufstand gegen jeden und alles. Da werden dann schon mal Steine, Stöcke oder sogar Messer eingesetzt.

Ein kleines Beispiel: Ruben und Hugo – zwei von den Jungen, die auf der Granja leben – fingen an Steine zu werfen auf alles, was ihnen im Weg war, uns mit einbezogen. Sie gingen auf die Strasse und warfen dort Steine auf Vorbeigehende. Zufällig kam gerade die Nationale Polizei vorbei; ich bat sie um Hilfe und die Polizisten kamen tatsächlich aus der Camionetta heraus – schwarz gekleidet, mit langen Waffen! Da war es zu Ende mit dem Mut unserer beiden Helden: kreidebleich und verängstigt standen sie da. Für uns bedeutete das Ganze 10 Tage Ruhe.

Es ist immer wieder schwer einen Mittelweg zu finden. Wenn man die Geschichte der Jungen sieht, wenn man das Umfeld kennt, aus dem sie kommen, einem Umfeld, in dem die Gewalt an der Tagesordnung stand, muss man sich nicht wundern, wenn sie auch selbst gewalttätig werden.

Das Problem wird natürlich auch dadurch verschärft, dass viele unserer Schützlinge eine sehr begrenzte Aufnahmefähigkeit haben und man deshalb mit rationalen Argumenten nicht sehr weit kommt. Wir wollen sie aber auch nicht einfach mit Medikamenten ruhig stellen, schließlich wollen wir keine Zombies haben. Langweilig wird es einem zumindest nicht.

Wir versuchen immer, Aktivitäten zu machen, die das Zusammengehörigkeitsgefühl fördern und Aggressionen abbauen. Dazu helfen vor allem Spiele draußen wie Fußball, Volleyball oder ins Schwimmbad gehen. Sehr wichtig waren auch immer die Ausflüge z.B. zum Fischen, vor allem aus therapeutischer Sicht. Das Problem dabei ist aber immer die Finanzierung – größere Ausflüge – auch über das Wochenende – sind leider auf Grund der finanziellen Situation sehr schwierig geworden.

Die Jungen haben hier auf der Granja aber auch auswärts verschiedene Werkstätten (*Kurse, Projektgruppen*): Schreinerei, Fußball, Tischtennis, Tennis, Theater, Mosaicismo (Mosaik arbeiten mit alten Fliesen, Glas u.a.), Zumba Tanzen, Batukada (= so etwas Ähnliches wie Guggenmusik), Spielzeuge und andere Sachen mit recycelbaren Materialien herstellen.

Auch in diesem Jahr gebe ich wieder 3 Kochkurse pro Woche. Dies ist einer weniger als bisher, aus gesundheitlichen Gründen musste ich die Zahl einschränken.

Am Nachmittag gebe ich dazu noch 2 Kurse (kleine Produktion) Bäckerei für psychiatrische Patienten.

Ein ganz großes Problem in der Stadt ist die Kriminalität. Raubüberfälle und Diebstähle sind an der Tagesordnung. Sehr oft gibt es Überfälle mit Motorädern, bei denen den Leuten die Taschen weggerissen werden. Man sieht viele Jugendliche zu zweit auf Mofas mit ihren selbstgebaute Schrotgewehren, auf Beutefang. Es geht auch fast kein Tag vorbei, an dem man nicht Schüsse hört, vor allem zum Wochenende hin. All diese Straftaten dienen zum großen der Beschaffung von Drogen. Auch die anliegenden Viertel sind sehr unsicher geworden.

Die Granja selbst aber wird respektiert, was sehr schön für uns ist. Vielleicht wirkt sich hier aus, dass wir uns immer wieder um die Jugendlichen kümmern und ihnen attraktive Angebote in den Freizeiten anbieten können. Wir werden das auch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Stadt tun. Wenn wir auch nur einen kleinen Teil erreichen können, so ist es doch für diese ein Hoffnungszeichen.

Auch unsere Zusammenarbeit mit einer der größten Universitäten in Argentinien, der UNL Universidad del Litoral, führen wir erfolgreich weiter. Medizinstudenten, Sozialarbeiter, Arbeitstherapeuten u.a. wählen unsere Einrichtung immer wieder zu Studienzwecken und als Praktikumsort. Neben dem direkten praktischen Nutzen hilft uns das vor allem auch dabei, den guten Ruf unserer Einrichtung zu erhalten und auszubauen.

Nun noch ein ganz besonderer Wunsch. Ich weiß gar nicht, ob ich diesen überhaupt aussprechen darf? Es wäre auch schön, wenn wieder einmal jemand als Praktikant oder Praktikantin zu uns kommen würde. Wir könnten Pädagogen, Bäcker, Koch, Schreiner, Metzger usw brauchen, der oder die uns für eine gewisse Zeit unterstützen würde.

Liebe Freundinnen und Freunde,

bei all unseren Sorgen und Problemen schauen wir trotzdem hoffnungsvoll in die Zukunft, vor allem weil wir wissen, dass wir nicht alleine dastehen. Eure Hilfe gibt uns Sicherheit und Kraft, auch in der Zukunft für die uns anvertrauten Menschen da zu sein und ihnen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

Zum Schluss möchten wir uns im Namen der Bewohner der Granja noch einmal bedanken bei euch allen,

- den Mitgliedern und vor allem dem Vorstandsteam des Freundeskreises. Wir sind immer wieder erstaunt und freuen uns, mit welchen Ideen ihr Möglichkeiten findet, um uns zu unterstützen.
- Wir bedanken uns aber auch bei allen Spenderinnen und Spendern, seien es Privatpersonen, Geschäftsleute oder Schulen, bei allen Personen, die uns in irgendeiner Form unterstützen.

Ohne Eure Hilfe könnten wir nicht existieren! Vielen Dank für Euren Einsatz. Fühlt euch umarmt von uns und alles Liebe -- Wir freuen uns auf ein Wiedersehen im Oktober!

Hans-Gerd Wiesner und Sonia Falkenberg